

#### Aus dem Vortragssaale des Club.\*)

4. Nov. Hr. Hofr. Dr. FRANZ RITTER VON HAUER: „Das k. k. naturhistorische Hofmuseum in Wien“.

Gerne folge ich der Aufforderung unseres verehrten Freundes *F. Karrer*, Ihnen, meine Herren, heute einige Worte über unser naturhistorisches Hofmuseum zu sagen. Je länger der Zeitraum sich hinausspinnt, der bis zur Eröffnung desselben verstreicht, um so mehr scheint mir das Bedürfniss vorzuliegen, von den Arbeiten der Einrichtung und Aufstellung der Sammlungen von Zeit zu Zeit öffentlich Nachricht zu geben, um die Theilnahme und das allgemeine Interesse für das Institut rege zu erhalten.

Lassen Sie mich mit einigen geschichtlichen Erinnerungen beginnen.\*\*)

Bekanntlich wurde mit der Gründung grosser naturhistorischer Sammlungen über-

haupt weit später begonnen als mit jener von Kunstgegenständen, Antiquitäten oder auch Curiositäten, sowie von Menagerien und botanischen Gärten. Das, so viel mir bekannt, älteste öffentliche eigentlich naturhistorische Museum stammt aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; es ist das im Jardin des plantes in Paris, dessen erste Grundlage im Jahre 1732 gelegt wurde und dessen erster Intendant *Gf. Buffon*, im Jahre 1739 ernannt, fungirte und während schon *Kaiser Maximilian II.* in den Gärten nächst der Hofburg exotische Gewächse cultivirte und im Jahre 1552 eine Menagerie von Ebersdorf und zwischen 1564 und 1576 eine zweite im Neugebäu gründete, datirt der Anfang unseres Museums fast zwei volle Jahrhunderte später, von 1748, in welchem Jahre *Kaiser Franz I.* die Naturaliensammlung des Ritters *Joh. v. Baillou* ankaupte und dieselbe in dem jetzigen Lesesaal der Hofbibliothek aufstellen liess.

Die Sammlung bestand zum grössten Theile aus Mineralien und Petrefacten, neben welchen nur noch aus dem Thierreiche Krebse, Conchylien, Strahlthiere und Zoophyten aufgenommen wurden. Der gleiche Umfang für die aufzunehmenden Gegenstände wurde beibehalten bei den zahlreichen Acquisitionen, welche später bei vielen Gelegenheiten, namentlich auch bei Expeditionen nach transoceanischen Ländern gemacht wurden. Es gehören dahin namentlich zwei zu Sammlungszwecken unternommene Expeditionen nach Amerika in den Jahren 1755—1759 durch *Nicolaus Jacquin* und *Richard v. Schot* und in den Jahren 1783 bis 1788 durch Professor *Märter*, *Fr. Boos*, *Fr. Bredemayer* und *Jos. Schücht*, dann eine weitere durch *Fr. Boos* und *G. Scholl* nach Afrika, die im Jahre 1785 unternommen wurde und von welcher der Letztgenannte erst im Jahre 1799 heimkehrte.

Im Jahre 1765 unter dem Oberstkämmerer Grafen *Salm* wurde die nun schon sehr bereicherte Sammlung zusammen mit dem physikalischen Cabinet in die für sie erbauten Säle neben dem Augustinergang übertragen, in den Jahren 1778—1780 unter der Leitung von *Born* durch *Karl Haidinger*, *Custos Megerle* und *Karl v. Moll* neu aufgestellt. — Nach einem weiteren Decennium im Jahre 1791 wurden ihr zwei Säle mehr durch Transferirung des physikalischen Cabinetes eingeräumt und wieder eine Neuauftellung, die im Jahre 1793 zur Vollendung kam, durch *Stütz*, *Megerle* Vater und Sohn und *K. v. Moll* durchgeführt. Immer noch aber hatte sie ihren Charakter als Sammlung von Mineralien und Petrefacten be-

\*) Diese Auszüge aus den Vorträgen sind in der Regel von den Herren Vortragenden selbst verfasst.

\*\*) Dieselben sind zum grössten Theile den von *L. Fitzinger* in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Abhandlungen: „Ueber die Geschichte des k. k. Hofnaturalien-Cabinetes in Wien“ entnommen.

halten, denen nur als Anhang und als mehr oder weniger dem Steinreich angehörig die festen Schalen von Crustaceen, Mollusken und Radiaten, sowie die Steingerüste von Korallen u. s. w. angeschlossen waren.

Erst im Jahre 1793 wurde von Kaiser *Franz II.* durch Ankauf einer Reihe von inländischen Säugethieren und Vögeln, sowie einer kleinen Reihe von Insecten, die *Joseph Natterer* zusammengebracht hatte, der Grund zu einer eigentlich zoologischen Sammlung gelegt, welche 1794 in einem Saale unter dem astronomischen Thurme der Hofburg aufgestellt wurde, sich aber nun sehr rasch und reichlich vermehrte und schon im Jahre 1796 in einigen Sälen im linken Flügel des Hofbibliotheksgebäudes vereinigt mit dem physikalisch-astronomischen Cabinet zu einer Neuaufstellung gelangte, die der Director *Eberle* durchführte.

„Diese Aufstellung war,“ so schreibt *Fitzinger*, „nicht nur keine wissenschaftliche, sondern sogar von höchst eigenthümlicher, ja bizarrer Art; Director *Eberle* hatte die Absicht, durch eine anziehende und geschmackvolle Zusammenstellung der Thiere nach ihrem Vaterlande, ihrer Lebensweise und ihren Sitten in eigens zu diesem Behufe passend decorirten Zimmern die Aufmerksamkeit des Publicums rege zu machen.“

„Die Rückwände der einzelnen Gemächer stellten gemalte Landschaften von mannigfaltig verschiedenem Charakter dar und mehrere derselben waren der Umgebung von Wien entnommen.“

„Künstliche bemooste Felsgruppen, Bäume und Strauchwerk, aus Glas nachgeahmte Wasserfälle, Bäche und Teiche, theatralisch ausgeführte Meereswogen, Rasen, Geröhre und Getreidefelder, Ruinen, ländliche Gebäude u. s. w. bildeten den Zwischengrund, der nach vorne zu durch hohe Wände aus Glastafeln abgeschlossen war.“

„Hier waren nun die verschiedenen Säugethiere und Vögel, nebst einigen ausgestopften Amphibien, in ziemlich natürlichen Stellungen, ihrem Aufenthalte und ihrer Lebensweise möglichst entsprechend, in mannigfaltige Gruppen vertheilt, so dass fast jede Wand ein für sich abgeschlossenes und mit Thieren aller Art belebtes landschaftliches Bild darstellte.“

*Fitzinger* schildert nun im Einzelnen diese Bilder; nur eines derselben wollen wir beispielsweise hier anführen:

„Eine Gebirgslandschaft mit einigen Ruinen und einem Viaducte, unter welchem ein

über Felsblöcke stürzender Gebirgsbach hervorbrach, der sich im Thale weiter schlängelte, und über welchen eine kleine, aus Birken zusammengesetzte Holzbrücke führte, in deren Nähe auch ein Heuschöber angebracht war. An diese Landschaft schloss sich, durch ein zwischen zwei Steinfeilern angebrachtes Gitterthor getrennt, eine waldige Gebirgsgegend an, in welcher sich eine offene Holzhütte, ein Schöpfbrunnen und aufgehäufte Fässer und Fassdauben nebst einigen Bindergeräthschaften befanden. Hier waren verschiedene Eulenarten, Fledermäuse, Falken, Raben und Marder in natürlich zusammengestellten Gruppen vertheilt.“

Muss man auch zugeben, dass diese Anordnung, bei welcher nicht einmal die Namen der einzelnen Thiere ersichtlich gemacht waren, mehr nur der Schaulust als einer wirklichen Belehrung des Publicums zu dienen geeignet waren, so kann man doch kaum verkennen, dass ihr ein analoger Gedanke zu Grunde lag wie jener, der in neuerer Zeit in manchen Museen die Aufstellung von ganzen Thiergruppen in naturgemässen Stellungen anstatt der Einzelindividuen veranlasst.

Wieder ein Decennium später, und zwar im Jahre 1803, beschloss der Kaiser, der grosse Vorliebe für die Botanik gefasst hatte und in seinen eigenen Gemächern ein grosses Herbar bewahrte, mit dem ‚Thiercabinete‘ auch eine botanische Sammlung zu verbinden. Für dieselbe wurden zunächst Saft- und Fettpflanzen, die sich zur Trocknung und Aufbewahrung in Herbarien nicht eignen, in Wachs modellirt und zwar durch die zwei ‚Kammerwachsarbeiter‘ oder Wachsbossirer *Franz Stoll* und *Johann Jaich*, welche sich in Florenz bei dem berühmten *Mascagni* in ihrer Kunst ausgebildet hatten; im Jahre 1807 schenkte der Kaiser der jungen Sammlung auch sein Privatherbar.

Zu einem rein wissenschaftlichen Institute wurde der Gesamtcomplex der Sammlungen durch *Schreibers* umgestaltet, der im Jahre 1806 nach *Stütz'* Tode zum Director des vereinigten Naturaliencabinetes ernannt wurde und dieses Amt bis zum Jahre 1851 bekleidete.

Es ist nicht meine Absicht, hier weiter die Geschichte des Institutes zu verfolgen, welches stets von massgebendem Einflusse auf die Entwicklung der Naturwissenschaften in unserem Reiche geblieben ist und an welchem (um nur Namen von Verstorbenen zu nennen) unter Anderen seither ein *Leopold von Fichtel*, *Johann und Joseph Natterer*, *Fr. A. Ziegler*, *J. G. Bremser*, *J. G. Megerle von Mühlfeld*, *L. Trattinick*, *B. Scholz*, *G. Jan*, *P. M. Partsch*, *V. Kollar*, *J. J.*

Heckel, L. Fitzinger, J. E. Pohl, F. Ochsenheimer, H. W. Schott, M. Dusing, Fr. Mohs, C. Graf Sternberg, St. Lad. Endlicher, K. Redtenbacher, Ed. Fenzl, R. Kner, M. Hörnes, S. Reissek, Th. Kotschy, Fr. Unger, Fr. Rossi, St. Reichardt, F. von Hochstetter u. A. wirkten.

Es genüge zu constatiren, dass in dem ganzen Zeitraum bis zur Uebersiedlung in unseren neuen Palast, welche im laufenden Jahre beendigt wurde, mit regstem Eifer an der Vermehrung, Instandhaltung, dann der wissenschaftlichen Bestimmung und Bearbeitung der Sammlungen gearbeitet wurde, dass die zoologische Sammlung bis zu dem Momente der Uebersiedlung in den Räumen im südöstlichen Tracte des Bibliotheksgebäudes am Josephsplatz und die mineralogisch-geologische Sammlung in den Sälen neben dem Augustinergang untergebracht blieb, dass dagegen die botanische Sammlung im Jahre 1843 in das der k. k. Universität gehörige Gebäude im botanischen Garten am Rennwege übertragen wurde und daselbst bis zur Uebersiedlung in das Neugebäude verblieb. Die anthropologisch-ethnographischen Sammlungen waren überhaupt nur zeitweilig und theilweise, z. B. in dem sogenannten Brasilianischen Museum zur Aufstellung gebracht. In demselben wurde die grosse Ausbeute der im Jahre 1817 unternommenen Expedition nach Brasilien, an welcher unter Anderen Joh. Natterer, Heinr. Wilh. Schott, Prof. Mikán, Dr. Pohl, dann auch Spix und Martins und als Maler Thomas Ender theilnahmen, vereinigt; es wurde im Jahre 1821 gegründet, im Jahre 1836 aber wieder mit den Hauptsammlungen vereinigt.

Wie ungenügend für die Aufstellung, ja selbst nur für die sichere Aufbewahrung der Sammlungen die früheren Räume bereits geworden waren, geht wohl am deutlichsten aus der folgenden Tabelle hervor, welche das Ausmass dieser Räume im Vergleiche zu jenen zeigt, welche in dem Neugebäude den einzelnen Abtheilungen zu Gebote stehen, wobei zu bemerken ist, dass auch bei den letzteren von einem Ueberfluss durchaus keine Rede sein kann, dass vielmehr die strengste Aufmerksamkeit erforderlich ist, um Alles entsprechend unterzubringen.

Disponibler Raum in Quadratmetern:

	früher	im Neugebäude	Verhältniss
Zoologische Abtheilung	2255	7533	1 : 3·3
Botanische	» 380	995	1 : 2·6
Mineral.-geol.	» 729	3874	1 : 5·3
Anthr.-Ethnogr.	» 0	3412	
Summe	3364	15814	1 : 4·7

Bei einer wirklich verbauten Fläche von 8719 Quadratmetern sind somit im Neugebäude Räume im Gesamtausmass von 15.814 Quadratmetern für die Sammlungen verfügbar, nahezu fünfmal so viel, als denselben früher zugewiesen war.

Den neuen Prachtbau, der für das Museum errichtet wurde, haben Sie, meine Herren, schon im Jahre 1882 unter der kundigsten Führung des Erbauers selbst, des Freih. C. v. Hasenauer, dann wieder am 17. Oct. v. J. in allen seinen Theilen eingehend besichtigt. Ueber die baulichen Verhältnisse desselben darf ich hier wohl auf die eingehenden Darstellungen des Genannten in unseren Monatsblättern IV. Bd., 1883, S. 30, und auf jene in dem Berichte über die Excursionen des Oesterr. Ingenieur- und Architektenvereines 1886, S. 1 verweisen. Mit Ausnahme des den Mitteltract einnehmenden Stiegenhauses, dessen Vollendung seither keine weiteren Fortschritte gemacht hat, dessen weiterer Ausbau aber gerade in den letzten Tagen wieder in Angriff genommen wurde, war der Palast zur Zeit Ihres zweiten Besuches so weit fertig gestellt, dass alle Abtheilungen die für sie bestimmten Räume beziehen, die Sammlungen in dieselben schaffen und die weiteren Arbeiten zur Ordnung und Aufstellung derselben beginnen konnten. — Sie erinnern sich, dass die drei für die Sammlungen selbst, dann für Bibliotheken und Arbeitszimmer bestimmten Stockwerke, und zwar das Hochparterre, dann das erste und das zweite Stockwerk aus je 19 grossen Sälen von rund 200, die vier Ecksäle von 260 Quadratmetern Flächenraum bestehen, die an die Aussenfronten des ringsum frei stehenden Palastes disponirt sind. Ihnen schliessen sich etwa 25 kleinere Räume an, die von den zwei grossen Höfen im Inneren des Gebäudes das Tageslicht empfangen.

Die Säle sind fortlaufend mit römischen Ziffern bezeichnet, im Hochparterre von I bis XIX, und da das Vestibule als XX angenommen wird, beginnt das erste Stockwerk mit Saal XXI, welcher über I im Hochparterre liegt, und ebenso das zweite Stockwerk mit Saal XLI, welcher wieder die gleiche Stelle einnimmt wie I und XXI. — Die Nebenräume tragen die Nummern der Säle, an welche sie anstossen, und sind weiter durch die Beifügung von Buchstaben bezeichnet.

Treten wir nun eine Wanderung durch diese Räume an.

Die Säle I bis V im Hochparterre umfassen die mineralogische Abtheilung. Niedere Pult-

kästen mit Stufen, die im Mittelraum der Säle I—III aufgestellt sind, werden die systematische Hauptsammlung der Mineralien aufnehmen; die höheren Schränke ringsum an den Wänden sind zunächst für grössere Schaustücke, dann aber auch für die Ausstellung genetischer Reihen und eine dynamisch-geologische Sammlung bestimmt.

Der Saal IV bringt in den Mittelschränken die terminologische Sammlung, dann die Sammlung von Krystallmodellen und jene von Pseudomorphosen zur Anschauung. — In den Wandschränken wird eine systematische petrographische Sammlung und eine paragenetisch-hüttenmännische Sammlung aufgestellt werden.

Die Mittelschränke des Saales V werden die berühmte Meteoritensammlung des Museums zur Anschauung bringen. Dank dem erfolgreichen Eifer des Leiters der mineralogischen Abtheilung, Custos Dr. *Brezina*, und dank der Liberalität der Freunde unseres Museums, darunter insbesondere des Herrn *F. v. Zwicklitz* hat dieselbe auch im letzten Jahre ausserordentlich wichtige Bereicherungen erhalten und behauptet siegreich ihre Stellung als die erste Sammlung dieser Art, die überhaupt existirt. Die Wandschränke dieses Saales sind zur Aufstellung der von Herrn *F. Karrer* zusammengestellten überaus reichen und anziehenden Sammlung von Baumaterialien bestimmt.

Die Schränke sämtlicher fünf Säle erhalten einen schwarzen Innenanstrich, der sich nach mannigfaltigen Versuchen als der beste Hintergrund erwiesen hat, von welchem sich die auszustellenden Objecte am deutlichsten abheben.

Die mineralogischen Sammlungen sind zum grossen Theile bereits ausgepackt und werden nun vorerst in den Schubladen geordnet, an welcher Arbeit sich nebst Dr. *Brezina* die Herren Dr. *Berwerth* und *R. Köchlin* betheiligen. Auch mit der Aufstellung selbst wird nächster Tage begonnen, und wird dieselbe für den Saal V, für die Meteoriten- und die Bausteinsammlung, voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres zur Vollendung gebracht werden.

In den Sälen VI bis X kommt die paläontologische Schausammlung zur Aufstellung. Der erste dieser Säle ist bereits mit drei Mittelschränken ausgestattet, in welchen Herr Prof. *Const. Baron von Ettingshausen* eine Sammlung fossiler Pflanzen unter Beigabe von Vergleichsmateriale aus der Jetztwelt in höchst lehrreicher Weise zur Aufstellung gebracht hat.

Neuerlich in Bestellung gegeben für diesen Saal ist ein vierter Mittelschrank und Wandschränke, die zur Aufstellung weiterer phytopaläontologischer Sammlungen bestimmt sind und insbesondere auch eine bedeutende Sammlung theilweise geschliffener fossiler Hölzer aufnehmen werden.

Die nächsten drei Säle werden, und zwar VII die paläozoischen, VIII die mesozoischen und IX die känozoischen Fossilien zur Anschauung bringen. Nur ein minimaler Theil der betreffenden Sammlungen war in dem früheren k. k. Hofmineralien cabinet aufgestellt gewesen, ein grösserer Theil war in Laden verwahrt, ein sehr grosser aber auch in Kisten ohne weitere Ordnung magazinirt. Die Vorbereitungen zur Rangirung und vollständigeren Aufstellung dieser Sammlungen, mit welchen die Herren Custos *Th. Fuchs* und Assistenten *E. Kill* und Dr. *Wähner* beschäftigt sind, nehmen daher sehr viel Zeit und Mühe in Anspruch; die Aufstellung innerhalb jeder der genannten drei Gruppen wird eine systematisch-zoologische sein. In dieser Ordnung werden die kleineren Objecte auf den Treppenabsätzen der Glasschränke eingereiht, während eine höhere verticale Rückwand derselben für grössere Schaustücke, Platten mit Fischen u. s. w. Raum gewährt. Ganz grosse Stücke, namentlich Saurierskelete u. s. w. werden in Rahmen an den Wänden der Säle befestigt werden.

Der grosse Saal X endlich enthält in Glasschränken, theilweise auch frei die Skelete, Schädel und Knochenreste der Vögel und Säugethiere der känozoischen Periode; die vollständigen Skelete der neuseeländischen Riesenvögel (*Moa*), der Höhlenbären, des irischen Riesenhirsches, nicht minder aber auch die fragmentären Reste von Mastodon und Mammuth, dann die Skelete kleiner pflanzenfressender Wale aus der Wiener Gegend, das *Dinotherium* von Franzensbad, die reichen Suiten von Schädeln und anderen Skelettheilen aus Maragha in Persien, unter welchen insbesondere das Nashorn eine grosse Rolle spielt, werden gewiss in hohem Grade das Interesse der Besucher fesseln. Sie sind zum grössten Theile bereits provisorisch aufgestellt.

Auch für den Anstrich der Schränke der paläontologischen Abtheilung wurde die schwarze Farbe gewählt; nur in der Abtheilung der Pflanzenfossilien haben die Schränke einen lichtgrünen Innenanstrich.

Die Säle XI bis XIII sind für die prähistorischen Sammlungen aus Europa bestimmt.

Sie werden nach den von Herrn Custos *Szombathy* getroffenen Dispositionen unter Mitwirkung der Herren *N. Wang* und Dr. *M. Hörnes* zunächst in zwei grosse Abtheilungen, die Funde aus der Steinzeit und jene aus der Metallzeit, gesondert. Erstere scheiden sich wieder in zwei Gruppen, die paläolithische und die neolithische, deren erstere die Funde aus dem Löss, dann Höhlenfunde umfasst, während letzterer unter Anderem die Pfahlbauten aus den österreichischen Alpenseen, die Funde aus dem Laibacher Moore, dann ein Theil der schweizerischen Pfahlbauten zufallen.

Bezüglich der Funde aus der Metallzeit scheint nach dem dermaligen Zustande der Kenntnisse erst eine geographische Scheidung geboten, indem in den Gebieten nördlich von der Donau ältere Formen bis in eine viel spätere Zeitperiode hinein vorherrschen, so dass beispielsweise hier Funde, die für die Bronzeperiode charakteristisch sind, auch noch aus viel jüngeren Zeiten zu stammen scheinen als jene aus den Gebieten südlich der Donau.

In dem überhaupt viel reicheren Gebiete südlich von der Donau werden weiter gesondert werden:

1. Die Funde aus der Bronzezeit, in unseren Sammlungen insbesondere repräsentirt aus den jüngeren Schweizer Pfahlbauten, dann aus den Fundstellen bei Peschiera.

2. Jene aus der Hallstätter Zeit, jedenfalls der Glanzpunkt der ganzen Abtheilung; sie umfassen die Ausbeute der Grabungen an dem berühmten Leichenfelde am Hallstätter Salzberge, in Watsch, Margarethen, St. Lucia bei Tolmein (wo Herr Custos *Szombathy* auf einer Fläche von 500 Quadratklaftern im vorigen Sommer nicht weniger als 166 Gräber durchgrub u. s. w.).

3. Die Funde aus der La Tène-Zeit, denen sich dann noch Einiges aus der Römerzeit und aus der Zeit der Völkerwanderungen anschliesen wird.

Die letzten fünf Säle des Hochparterre Nr. XIV bis XIX und dazu die zwei grössten Nebensäle XVIII b und XIX b werden die ethnographische Sammlung, deren Aufstellung Herr Custos *Heger* unterstützt von Herrn Dr. *Haberlandt* besorgt, aufnehmen.

Die Anordnung der Sammlungen, die bisher nur aussereuropäische Gegenstände umfassen, wird selbstverständlich eine geographische sein. Sie beginnt mit Vorderasien, daran reihen sich Japan, China, Indien, der Malayische Archipel, die Südsee-Inseln, Nord- und Südamerika und den Schluss bildet Afrika. — Die Aufsammlung ethnographischer Gegen-

stände aus Europa und eine Aufstellung derselben, so hohes Interesse sie auch darbieten würde, konnte bisher an unserem Museum nicht ernsthaft ins Auge gefasst werden.

Die prähistorischen und ethnographischen Sammlungen werden wohl für die Bevölkerung unserer Residenzstadt den vollen Reiz der Neuheit darbieten, da dieselbe, abgesehen von relativ unbedeutenden und nur einzelne Gebiete umfassenden Ausstellungen, nie ein stabiles ethnographisches Museum besass.

Auch in der ethnographischen Abtheilung sind die sämmtlichen für die Aufstellung bestimmten Gegenstände bereits in die betreffenden Säle geschafft und ist der Plan für die Aufstellung derselben in den einzelnen Schränken fertiggestellt. Die Auskleidung der Innenfläche dieser Schränke erfolgt hier und in der prähistorischen Abtheilung statt des Anstriches durch einen Ueberzug von dunkel bordeauxrothem Stoff.

Das erste Stockwerk, d. h. Saal XXI bis XXXIX, ja auch ein Theil der an diese Säle anstossenden Nebenlocalitäten ist der Aufstellung der zoologischen Sammlung gewidmet.

In Saal XXI, in welchem Herr Custos *v. Marenzeller* unterstützt von Herrn Dr. *v. Lorenz* die Aufstellung besorgt, ist diese zum grösseren Theile bereits fertiggestellt; sie umfasst die niedersten Abtheilungen des Thierreiches, und zwar die Poriferen, Coelenteraten, Echinodermen und Würmer. Viele Objecte, die entweder zu klein sind, als dass sie mit unbewaffnetem Auge in ihrer Gestaltung erkannt werden könnten, oder solche, die weder trocken, noch in Weingeist in ihren Formen bewahrt werden können, sind theils durch Glasmodelle, theils durch gute Abbildungen illustirt.

In den Nebenräumen XXI b und XXII b gelangen die Crustaceen, Arachniden und Myriapoden zur Aufstellung, die Herr Custos-Adjunct *K. Kölbl* besorgt.

Saal XXII ist für die Insecten bestimmt. Nebst der systematischen Hauptsammlung wird abgesondert die Insectenfauna der Umgebung von Wien zur Schau gestellt. Auch hier ist ein grosser Theil der Arbeit, die von den Herren Custos *Rogenhofer* und *Brauer*, dann den Herren *L. Ganglbauer*, *F. Kohl* und dem Präparator *Mann* besorgt wird, vollendet und etwa die Hälfte der 244 mit Glas gedeckten Schauladen, welche die Sammlung umfassen wird, sind bereits zur Aufstellung gebracht.

Saal XXIII bringt in sehr eleganter Ausstattung eine prächtige Sammlung von Mol-

lusken, die von Herrn *Becher* bereits nahezu fertig aufgestellt wurde, zur Anschauung.

Drei weitere Säle XXIII bis XXV, die ganze Front des Gebäudes gegen die Ringstrasse einnehmend, sind für die Aufstellung der Fische bestimmt. Diese bilden unstreitig eine der werthvollsten und reichsten Abtheilungen des Museums, das Specialgebiet des trefflichen Directors der zoologischen Abtheilung, Regierungsrath *Steindachner*, der mit sehr bedeutenden materiellen Opfern und einer Hingebung sondergleichen die Sammlung auf ihren dormaligen Stand brachte. Schon zu Ende des vorigen Jahres konnte die Zahl der Weingeistgläser, in welchen der weitaus grösste Theil der Fische und Reptilien, mit etwa 130.000 Exemplaren, verwahrt ist, auf mehr als 40.000 geschätzt werden, und seither sind den Sammlungen wieder zahlreiche neue Beiträge zugeflossen, unter welchen eine Sendung indischer Flussfische bei 900 Arten, grösstentheils die Original-Exemplare zu den Arbeiten der berühmten Ichthyologen Herrn *Blecker* und Herrn *Day*, welche letzterer uns dieselben als Geschenk übersandte, wohl den hervorragendsten Platz einnehmen.

Die Sammlung der Fische wird in zwei Abtheilungen aufgestellt; die Mittelkästen werden eine nach dem zoologischen System geordnete Reihe aufnehmen, in den Wand-schränken dagegen werden Localfaunen grösserer Fluss- und Seegebiete zur Aufstellung gelangen. — In den Nebenzimmern XXVIII c und XXIX b wird eine in ihrer Art wohl unübertroffene Sammlung von etwa 1200 zerlegten und auf schwarze Tafeln montirten Fische-skeleten, die das Museum ebenfalls dem Herrn Director *Steindachner* verdankt, aufgestellt. — Die Säle XXVII und XXVIII sind für die Amphibien und Reptilien bestimmt. In neuartiger Weise aufgestellt, sind in dem zweiten dieser Säle, in drei Mittelschränken gesondert, die Krokodile des Nil, Indiens und Brasiliens bereits definitiv eingeordnet.

Fünf grosse Säle, XXIX bis XXXIII, werden die Aufstellung der Vögel enthalten, die, von Herrn Custos *Pelzel* unter Mitwirkung der Herren Dr. v. *Lorenz* und *Marktanner* besorgt, bereits grosse Fortschritte gemacht hat; so ist der erste dieser Säle, der eine Ornithologie austriaca, dann die Sammlungen von Eiern und Nestern enthält, bereits völlig fertiggestellt und in den anderen Sälen, welche die systematische Hauptsammlung der Vögel aufnehmen, schreitet die Aufstellung rasch vor.

Der Rest der Säle des ersten Stockwerkes endlich, Nr. XXXIV bis XXXIX, ist für die Sammlung der Säugethiere bestimmt. Mit Ausnahme der allergrössten Objecte, und zwar der Walskelete, welche auf einem offenen Postamente in Saale XXXIV, und der Elephanten und Giraffen, welche auf einem solchen in Saale XXXVI bereits aufgestellt sind, wird die ganze Sammlung in Glaskästen untergebracht. Bereits sind in dieselben die einzelnen Objecte vertheilt, um so bald als thunlich zur definitiven Aufstellung zu gelangen.

Nur noch wenige Worte habe ich über das zweite Stockwerk beizufügen. In den vier grossen Sälen desselben, Nr. LI bis LIV, und den zugehörigen Nebenlocalitäten ist die unter Leitung von Dr. *Beck* stehende botanische Abtheilung untergebracht. Sie war die erste, welche in das Neugebäude übersiedelte, und ist daselbst bereits seit mehr als Jahresfrist fertig installiert. Eine Schausammlung botanischer Objecte bestand bisher nicht, auch ist eine solche für getrocknete Pflanzen des eigentlichen Herbariums nicht wohl durchführbar und nicht in Aussicht genommen; wohl aber werden Vorbereitungen getroffen, eine Schausammlung von Stämmen und Hölzern, von Früchten u. s. w., von welchen in den letzteren Jahren viel erworben wurde, zur Ausführung zu bringen.

Was aber nun das Herbar selbst betrifft, so wurden in der letzteren Zeit von Herrn Dr. *Beck*, der bei seinen Arbeiten vom Herrn Dr. v. *Szyszylovicz* und dem Volontär Herrn Dr. *Zahlbruckner* auf das Eifrigste unterstützt wird, in der definitiven Ordnung grosse Fortschritte gemacht. Alle früher getrennt gehaltenen Pflanzencollectionen, mit Ausnahme des Herbars *Neilreich* und der Normalsammlung von Kryptogamen, wurden in das systematisch geordnete Generalherbar, welches nach *Hooker* und *Bentham's* Genera plantarum geordnet wurde, eingereiht. Dieses Generalherbar, welches im Laufe der Jahre durch die Vereinigung von 517 nach und nach acquirirten Pflanzencollectionen gebildet wurde, umfasst gegenwärtig über 4000 Fascikel mit mindestens 400.000 Spannblättern.

Der Saal L enthält die wohl mehr nur für Fachgelehrte als für das grosse Publicum interessante und lehrreiche Sammlung von menschlichen Skeleten und Schädeln, die, vor kurzer Zeit erst begonnen, bereits einen sehr bedeutenden Umfang erreicht hat.

Alle übrigen Räumlichkeiten des zweiten Stockwerkes, die ebenfalls in der Regel nur

den Fachmännern und nicht dem grossen Publicum zugänglich sein werden, sind für Arbeitszimmer, Bibliothek und zu Aufbewahrungen von Sammlungen in Schubladkästen, für Doubletten und Reservesammlungen u. s. w. bestimmt. Die Hauptsammlungen aller kleineren Gegenstände, z. B. aller niederen Thiere, namentlich der Würmer, Insecten, Conchylien u. s. w., von welchen naturgemäss nur ein kleiner Theil in den Schausälen zur Aufstellung gelangt, ebenso die ausserordentlich reichhaltige Sammlung von Fossilien der Tertiärzeit werden hier bewahrt und dem Studium zugänglich gehalten.

Einige weitere numerische Daten, welche über den Umfang der Schau- und anderen Sammlungen des Museums eine beiläufige Uebersicht gewähren, enthält die folgende Tabelle. Als Fensterbreiten sind dabei die einzelnen Glasflügel oder Einheiten zu verstehen, welche Wand- oder Pultkästen der Schausammlungen besitzen. Es geht aus dieser Tabelle hervor, dass ein Besucher des Museums, um nur an den Schaulflächen vorüberzugehen, einen Weg von  $3\frac{1}{3}$  Kilometer zurückzulegen haben wird.

	Fensterbreiten der Schaukästen	Laufende Länge der Schaukästen und offenen Podien	Laden und Schubfächer	Fensterbreiten der Glas-kästen in den Reserve-sälen
Zoolog. Abth.	1698	1496	5536	528
Botanische »	• 80	88	4930*)	—
Mineralog. »	600	490	4193	—
Geolog. »	523	347	3954	—
Prähist. Samml.	226	210	1266	—
Anthropol. »	186	120	223	—
Ethnogr. »	605	550	1034	140
Summe	3918	3301	21136	668

Noch sei es mir gestattet, einige andere Verhältnisse des Museums mit wenig Worten zu berühren. Ein Hauptaugenmerk müssen wir der Completirung unserer Fachbibliotheken zuwenden. Reichhaltig wie dieselben zweifelsohne sind, haben sie doch, da wir bisher, abgesehen von Geschenken, nur auf den Ankauf von Druckwerken angewiesen waren, und bei der von Jahr zu Jahr sich steigernden literarischen Productivität die Mittel zur Anschaffung aller Novitäten nie ausreichten, lange nicht jene Vollständigkeit erlangt, die unerlässlich ist, wenn sie den Anforderungen, die an uns gestellt werden müssen, genügen sollen.

Ein sehr wesentliches Hilfsmittel, namentlich zur Acquisition von Zeit- und Ge-

sellschaftsschriften, haben wir aber nun durch die Gründung der *Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums*, von welchen nächster Tage das letzte Heft des ersten Bandes ausgegeben werden wird, erlangt. Zum innigsten Danke fühlen wir uns unserm obersten Chef, Sr. Majestät Erstem Obersthofmeister *Prinzen zu Hohenlohe*, verpflichtet, der durch Bewilligung der erforderlichen Geldmittel dieses nach allen Richtungen hin für uns hochwichtige Unternehmen ermöglichte. Die vier Hefte des ersten Bandes enthalten einen von mir verfassten Jahresbericht für 1885, dann zoologische Abhandlungen von den Herren *Fr. Kohl*, *J. Redtenbacher* und *Custos v. Pelzeln* mit *Dr. v. Lorenz*, eine botanische von dem Custosadjuncten *Dr. G. Beck*, mineralogische von *Dr. Goldschmidt*, *Custos A. Brezina*, *A. Gehmacher* und *R. Köchlin*, und paläontologische von Assistenten *Fr. Kittl* und *Custos Dr. Fr. Brauer*, endlich zahlreiche Notizen aus allen in dem Museum vertretenen Wissenschaftszweigen. Im Wege des Schriftentausches gegen diese Annalen erhalten wir nun bereits von 287 Akademien, Gesellschaften und Redactionen aus allen Theilen der Erde die periodischen Publicationen regelmässig zugesendet, die sehr wesentlich zur Bereicherung unserer Bibliothek beitragen.

Der ganze Bücherbestand aber nun ist in eine Reihe von Fachbibliotheken getrennt, welche in den Arbeitszimmern der betreffenden Abtheilungen aufgestellt und hier der Benützung am bequemsten und leichtesten zugänglich gemacht sind. Nur die Werke und namentlich Zeit- und Gesellschaftsschriften, welche sich auf das Gebiet mehrerer oder aller naturwissenschaftlicher Disciplinen beziehen, sind zu einer Art Centralbibliothek vereinigt, welche in einem grossen Saale des zweiten Stockwerkes aufgestellt ist. Ich kann hier die Bemerkung nicht unterdrücken, dass man, wie mir scheint, früher oder später dazu kommen wird, im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter auf wissenschaftlichen Gebieten überhaupt, eine weitergehende Decentralisirung der grossen allgemeinen Bibliotheken anzustreben und aus ihnen all das auszuscheiden, was in zweckmässig organisirten, mit den betreffenden wissenschaftlichen Instituten verbundenen Fachbibliotheken weit vortheilhafter für die Benützung Aufnahme finden kann.

Das chemische Laboratorium der mineralogischen Abtheilung, dann die erforderlichen Präparirräume und Magazine für die anderen Abtheilungen befinden sich alle im Tiefpar-

\*) Davon 449½ Fächer für Pflanzenfascikel.

terre. Was das erstere anbetrifft, so ist dasselbe noch in der Einrichtung begriffen. Wir hoffen, dass es möglich werden wird, in demselben unter Anderem auch die erforderlichen Steinschneide- und Schleifmaschinen aufzustellen und durch eine Transmission mit den im Souterrain befindlichen Gasmotoren zu verbinden, welche die Ventilation der Schau-säle bewerkstelligen sollen. In den Präparir-räumen der anderen Abtheilungen, wie in der Ausstopferei u. s. w. herrscht dagegen bereits die emsigste Thätigkeit.

Ich habe gesucht, meine Herren, Ihnen im Vorstehenden ein Bild des gegenwärtigen Standes der Arbeiten in unserem Museum zu geben. Vieles, Sie werden es anerkennen, ist bereits geschehen, aber eine sehr grosse Arbeit ist auch noch zu bewältigen, bevor es möglich sein wird, die prächtigen Säle mit ihrem überreichen Inhalt dem allgemeinen Besuche zugänglich zu machen. Die Bestimmung

des Zeitpunktes der Eröffnung hängt übrigens nicht sowohl von den Arbeiten in den Sammlungen, die jedenfalls rechtzeitig fertiggestellt sein werden, sondern von der Vollendung der Bauarbeiten, welche insbesondere noch in dem das Stiegenhaus umschliessenden Mitteltract des Gebäudes erforderlich sind, ab.

Inzwischen möchte ich auch heute wieder wie bei jeder Gelegenheit unser grosses, schönes Institut der wärmsten Theilnahme aller Freunde der Wissenschaft bestens empfehlen. Nur getragen und gefördert von den breiten Schichten der Gesellschaft, welche ein reges Interesse an dem Gedeihen und an den Fortschritten der Naturkunde nehmen, kann es in vollem Umfange seinen Aufgaben genügen und das werden, was es sein soll, eine Stätte der Belehrung für das Volk, ein Mittelpunkt geistigen Schaffens, eine ruhmvolle Zierde für die Residenzstadt und das ganze Reich.